

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Keder, Flörsheim,
Widererstraße 33.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 7.

Mittwoch, 9. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Kotales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 9. Januar 1907.

— Die Steuer-Erklärungen sind bekanntlich bis zum 21. Januar abzugeben. Da ist es nötig, daß die Steuerzahler sich mit der neuen Novelle zum Staatseinkommensteuergesetz, die am 19. Juni vorigen Jahres in Kraft getreten ist, bekanntmachen. Dieselbe hat nicht nur verschiedene Genossenschaften, Vereine und G. m. b. H. steuerpflichtig gemacht, sondern auch die bekanntesten Bestimmungen, wie „z. B.“ über die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens, über die Abzugsfähigkeit von Steuern, Güstlasten, Berufskammerbeiträgen, dauernden Lasten, Lebensversicherungsprämien, Kassenbeiträgen und Schuldtilgungen, über die Ermäßigung der Steuern, durch Vorhandensein von Kindern, Eltern, Schwiegereltern, und sonstigen Verwandten im Haushalte des Steuerzahlers, über das Rechtsmittelverfahren, über die Ermäßigung und die Erhöhung von Steuern im Laufe des Jahres bei Krankheiten und Unglücksfällen oder bei Erbschaften und Schenkungen derart verändert, daß die Steuerzahler lange Jahre werden im Düstern tappen müssen. Das im Verlage W. Schürich-Frankfurt a. M. erschienene und in dritter Auflage von diesem direkt und durch alle Buchhandlungen zu beziehende Buch „Was muß jeder Steuerzahler wissen?“ — von dem Gemeindebeamten Glaeser verfaßt — ist nun sehr geeignet, die eingetretene allgemeine Unsicherheit im Publikum zu beseitigen, da es an der Hand zahlreicher Beispiele und Muster in jedermann verständlicher Weise für alle Berufe das Notwendigste über die Staats-, die Gemeinde- und die Einkommensteuer bringt. Wir können das Buch, was postfrei kartoniert nur 1,10 Mk. in gutem Leinwandband nur 1,60 Mk. kostet, rückhaltlos warm empfehlen.

— Die Angaben über die Einkünfte der Angestellten und Arbeiter durch die Prinzipale, die das neue preussische Steuergesetz vorschreibt, sollen gerichtlich erzwungen werden. So hat der Vorsitzende der Berliner Einkommensteuer-Kommission, Regierungsrat Fromme, in der letzten Sitzung dieser Kommission erklärt. Er bedauerte, daß die Arbeitgeber sich vielfach weigerten, diese Auskünfte zu geben, während es doch nur auch gerecht und billig sei, daß Jeder nach seinem Einkommen zahle. — Die Sache liegt bekanntlich so, daß heute schon jeder Prinzipal über das Einkommen eines ihm namentlich genannten Angestellten oder Arbeiters Auskunft geben muß. Der Streit dreht sich darum, daß die Steuerbehörde eine Liste aller Angestellten und Arbeiter mit ihrem Einkommen von vorn herein verlangt; und hiergegen machen die Arbeitgeber Front. Auf den Gerichtspruch kann man gespannt sein.

— Was soll der Junge werden? Zu diesem Thema schreibt der deutsche Handlungsgehilfen-

Verband: Oftern rückt immer näher und damit wird für viele Eltern und Vormünder die Frage brennend: Was soll der Junge werden? Zweck dieser Zeilen ist, davor zu warnen, ohne gründliche Prüfung Knaben dem Kaufmannsberuf zuzuführen. Vielfach herrscht leider die Meinung, daß der Kaufmannsstand alle diejenigen Elemente aufnehmen kann und aufnimmt, welche für keinen andern Stand eine besondere ausgesprochene Neigung oder Fähigkeit besitzen. Dazu kommt noch, daß manche sich vom kaufmännischen Berufe vorher eine ganz andere Vorstellung gemacht haben als die Wirklichkeit nachher zeigt, sie fühlen sich dann enttäuscht, bekunden wenig Interesse für den gewählten Beruf und bilden und vermehren mit das Proletariat der Kaufmannschaft. Von Jahr zu Jahr wird aus den Kreisen der Kaufleute immer lauter der Vorwurf erhoben, daß viele ungeeignete junge Leute als Handlungsgehilfen eingestellt werden. Die Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen bei den kaufmännischen Fortbildungsschulen haben erschreckende Mängel der einfachsten Kenntnisse und Fähigkeiten unter den Lehrlingen aufgedeckt, so daß schon die Frage erwogen worden ist, den Leitern solcher Fortbildungsschulen gesetzlich das Recht einzuräumen, ungeeignete Elemente aus der Schule und damit auch aus dem Kaufmannsstande zu entfernen. Aus solchen, ohne genügende Kenntnisse sich dem kaufmännischen Berufe widmenden Leuten werden, mit seltenen Ausnahmen, nur mangelhaft gebildete Handlungsgehilfen hervorgehen, die schlecht bezahlt werden, weil sie auch nichts leisten können, die häufig stellenlos sind, während sie in anderen Berufen sich eine bedeutend günstigere Lebenslage schaffen könnten.

— Als ein ausgezeichnetes Erziehungsmittel, daß die Kinder zur Sparsamkeit anhält, kann die Einrichtung von Schulsparkasten gelten, wie sie z. B. im Herzogtum Sachsen-Meiningen besteht. Hier haben 75 Prozent aller Kinder, nämlich 35 000, Schulsparbüchlein, deren Einlage sich Ende 1905 auf 1 270 000 M. beliefen. Die Einlagen eines einzigen Jahres, 1905, erreichten die Höhe von 397 000 Mark, sodaß im Durchschnitt auf jedes Kind 11 M. jährliche Einlage kamen.

— (Straßenbahn Viebrich-Curve.) In diesem Jahre noch gedenkt die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft die neue Strecke von Viebrich nach Curve (durch die Frankfurterstraße in Viebrich) zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Mit der Eröffnung dieser Straßenbahnlinie fällt der lokale Eisenbahnverkehr zwischen Viebrich und Curve fort.

— Viebrich, 8. Jan. Henckell u. Co. in Viebrich. Die Seltfirma Henckell u. Co. in Mainz hat nach längeren Verhandlungen am Samstag den auf der rechten Seite der Wiesbadener Allee belegenen Teil der Sandgruben aufgekauft, um dort ihren Betrieb in vergrößertem Maßstabe zu errichten. Maßgebend für diesen für unsere Gemeinde so wichtigen Beschluß waren die engen Raumverhältnisse, unter denen die Firma in Mainz zu leiden hatte und die jeder Vergrößerung hindernd im Wege standen. Die Stadtverwaltung Viebrich hat, seitdem die Absicht der

Firma bekannt geworden war, erhebliche Anstrengungen gemacht, die Besitzer zu veranlassen, ihr Unternehmen nach hier zu verlegen und sie hat nicht unbedeutende Opfer gescheut, um diese große Steuerkraft — um die auch verschiedene andere Gemeinden sich bewarben — für Viebrich zu gewinnen. Am Samstag kam der Kaufvertrag zustande. In den Besitz der Firma Henckell u. Co. geht ein 26 Morgen großes Terrain über, das von dem Sandgrubenbesitzer Coribach in Viebrich und der Wwe. Frau Elise Beckel gekauft worden ist. Coribach ist mit einer 22 Morgen großen Bodenfläche an dem Besitzwechsel beteiligt für die 112,50 Mk. pro Rute bezahlt wurden, während Frau Beckel 4 Morgen um 150 Mk. die Rute abgegeben hat. Die Firma beabsichtigt ihren Betrieb während der nächsten 3 Jahre in Mainz völlig aufzulösen. Ab 1. Juli soll mit der Errichtung der Baulichkeiten begonnen werden, die sich in ihrer architektonischen Gestaltung dem Landschaftscharakter und dem für dieses Gelände vorgeschriebenen Baustil anpassen sollen. Es werden umfangreiche Erdbewegungen vorzunehmen sein, wenn auch die tiefen Ausschachtungen in dem Gelände die Fundamentierung der Gebäude begünstigen. Schon in der nächsten Zeit wird mit der Herstellung des Bahnanschlusses begonnen werden, zu welchem Zwecke die Wiesbadener Allee ein zweites Mal untertunnelt wird. Auf dem weiten Gelände wird gleichzeitig mit der Erbauung der Seltfärrerei und der Verwaltungsräume eine Arbeiter- und Beamtenkolonie errichtet werden für die 250 bis 300 Arbeiter und über 50 Beamten der Firma. (Ab. Kur.)

— Niederlahnstein, 8. Jan. Der 84 Jahre alte Schiffer W. Lay stürzte Abends auf dem Heimweg vom Wirtshaus vom Bahndamm in den Fluß und erkrankt.

— Ems, 8. Jan. Der Bund der Landwirte hat die Sonderkandidatur Bahn zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten Hyndweiler im dritten nassauischen Wahlkreise Montaubaur-St. Goarshausen zurückgenommen.

Letzte Nachrichten.

— Breslau, 9. Jan. Zur Feier des Bischofs-Jubiläums des Kardinal-Fürstbischofs Dr. Kopp ist eine große Zahl von Ehrengästen eingetroffen; als Vertreter des Kaisers ist Kultusminister Studt anwesend, als Vertreter der österreichischen Regierung der Landespräsident Heinold. Ferner erschienen der Kardinal-Fürstbischof von Köln, Fischer, der Bischof von Trier, Korum, der Bischof von Culm, Rosentreter, der Bischof von Paderborn, Schneider, der Weihbischof und Kapitularvikar von Fulda, Arenhold, der Bischof von Hildesheim, Bertram, der Arcebischof Vollmar, der Bischof von Fulda, Schmidt.

— Warschau, 9. Jan. In der Jerusalem Allee wurden zwei Detektivs von Unbekannten erschossen. Eine hinzukommende Patronille gab auf die Täter mehrere Schüsse ab, wodurch ein Passant schwer verletzt wurde.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lothales.

Flörsheim, 9. Januar 1907.

A Im Nachstehenden bringen wir den bereits erwähnten, uns dieser Tage zugegangenen Brief des Herrn Metzgermeisters Franz Anger, i. S. in Kapstadt (Südafrika), zum Abdruck. Mögen alle, denen es viel, in unserer lieben deutschen Heimat aus irgend einem Grunde nicht mehr gefällt, die richtige Lehre daraus ziehen.

Geehrte Redaktion!

Zu meinem größten Erstaunen sehe ich aus Nr. 137 Ihres geschätzten Blattes, welche kolossale Erweiterung daselbe erfahren hat. Es ist dies wirklich mit Freude zu begrüßen und wünsche ich Ihnen hierzu von ganzem Herzen das Beste, umso mehr noch, da ich Ihr Blatt schon seit seinem Erscheinen in Flörsheim und auch hier in der Ferne lese. Um dem allgemeinen Interesse zu dienen, bitte ich Sie gest. folgende Zeilen in ihr weitverbreitetes Blatt aufnehmen zu wollen.

Die Zeit meines Hierseins ist zwar noch kurz, aber als Metzgermeister kommt man mit dem Publikum in so enge Berührung, daß man sich ein Urteil über die hiesigen Verhältnisse wohl erlauben kann. Der Geschäftsgang ist in letzter Zeit derart schlecht geworden, daß selbst große Compagnien alles aufzubieten haben, um ihren schwierigen Aufgaben gerecht zu werden. Dort wo noch ein bißchen Leben herrscht, sind die Arbeitskräfte bis auf das Allernotwendigste und die Löhne um 15 bis 20 Proz. herabgesetzt worden. Enorm ist daher die Arbeitslosigkeit und ein großer Teil weißer Handwerker müssen notgedrungen, um ihr Leben kümmerlich fristen zu können, für Raffernlöhne arbeiten. Groß ist die Zahl derer, die in guten Zeiten eingewandert sind, und nun nicht mehr zurück können, wegen Mangel an kleinem Geld. Diese Armen! zerlumpt, abgehärmt und abgemagert wandeln sie scheu durch die Straßen, hoffend daß jeder Tag Besserung bringe, aber immer und immer wieder dieselbe traurige Enttäuschung. Das Ende von diesem trostlosen Elend ist in den meisten Fällen Selbstmord. Auch die Hausbesitzer werden ungeheuer in Mitleidenschaft gezogen. Wohnung um Wohnung, ja ganze Straßen stehen leer. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, sind in Kapstadt und Vororten schätzungsweise 5000 Häuser unbesetzt (!!) Die Auswanderung ist noch im steten Wachsen begriffen und eine Aussicht auf Besserung liegt noch in sehr weiter Ferne.

Eins möchte ich noch anführen: ein mir bekannter Hausbesitzer wollte am letzten des Monats die fällige Miete haben, zu seiner Ueberraschung aber war alles ausgeflogen und was Brennbares im Hause, war in Flammen aufgegangen, selbst die Kasetumrahmung blieb nicht verschont. (Daß ein Mieter „die Platte putzt“, kommt mitunter auch bei uns vor, daß er aber gleich die ganze Bude ansteckt, ist mindestd. „recht afrikanisch.“ Die Red.) — Ich erachte es also als meine Pflicht, Jeden zu warnen, auf's geradewoh! nach hier auszuwandern, das hier herrschende Elend verdient unter den breiten Massen des Volkes bekannt zu werden, denn unter den obwaltenden Umständen wäre es widersinnig, durch eine Auswanderung nach hier, eine Besserung seiner Verhältnisse erhoffen zu wollen.

Kape-Town (Südafrika), im Dezember 1906.

Franz Anger.

D (Gauturntag.) Bekanntlich findet der diesjährige Gauturntag Mitte Januar in Fischbach im Taunus statt. Hierbei u. A. Besprechung über den Ort des nächstjährigen Gauturnfestes. Könnte sich nicht Flörsheim, das doch nun zwei Turnvereine hat, auch wieder einmal um dasselbe bewerben. Seit Anfang der achtziger Jahre hat hier selbst kein Gauturnfest mehr stattgefunden.

L (Narrensitzung.) Vergangenen Sonntag hielt der „Deutsche Volksliederbund“ im Gasthaus „Zum Karthäuser Hof“ seine erste große karnevalistische Sitzung ab. Schon mittags war eine kleine Kappensahrt veranstaltet und die Narren und NÄrinnen eingeladen worden. — Der Saal des „Karthäuser Hofes“ war „gerackert“ voll und die Besucher amüsierten sich köstlich. Knalleffekt: Aufführung der „Köpenickade“ in naturgetreuer Wiedergabe.

V (Weihnachtsball.) Der Fremdenverein „Allemannia“ hielt vergangenen Sonntag seinen ersten Weihnachtsball im Rest. „Kaisersaal“ ab. Der Verein, der schon von früher her, als guter Fest-Arrangeur bekannt ist, machte auch diesmal seinem Namen wieder alle Ehre. Der Besuch war in Anbetracht des am gleichen Tage stattfindenden Niederkrantzballes u. der hum. Sitzung des Volksliederbundes ein sehr guter zu nennen.

Auf das in heut. Nummer zum Abdruck gebrachte Programm zum Weihnachtsball der Turngesellschaft weisen wir hiermit ganz besonders hin.

Dienstplan des Postamtes Flörsheim.

Schalterdienst an Wochentagen:
von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—7 Uhr Nachm.
an Sonn- und Feiertagen:
von 8—9 Uhr Vorm. und von 12—1 Uhr Nachm. von
5—6 Uhr Nachm. (für Telegr. und Fernsprechverkehr.)
Gelegentliche Dienstbereitschaft zur Annahme von
Telegrammen und Ferngesprächen an Werktagen:
von 12—2 Uhr und von 7—9 Uhr Nachm. an Sonn-
und Feiertagen:
von 7—7½ Uhr Vorm. und von 6—7 Uhr Nachm.
Meldung am Postschalter u. U. durch die Nachschloße.
Der Bestelldienst findet statt: a) Ortsbezirk: 7½
11½ Vorm. 4 und 7 Uhr Nachm., Sonntags 7½ Uhr
Vorm. b) Landbezirk: 7½ Vorm. und 3¼ Uhr Nachm.
Sonntags 7½ Uhr Vorm.
Die Ortsbriefkasten werden geleert an Wochentagen um:
6½, 11½ Vorm. 2¼, 6 und 8½ Uhr Nachm. an Sonn-
und Feiertagen:
6½ Vorm. und 6 Uhr Nachm.
Abgang der Landposten:
Nach Bad-Weilbach, Weilbach und Diedenbergen, sowie
nach Widen, Massenheim und Wallau 7½ Uhr Vorm.

und 3¼ Uhr Nachm. durch fahrende Landbriefträger.
Der fahrende Landbriefträger kann 2 Personen befördern und kostet 2 Person 20 Pfg. von Ort zu Ort.
Die Ortstaxe wird im Verkehr mit folg. Nachbarorten
angewendet: Bad-Weilbach und Massenheim.

Bekanntmachung.

Die letzte Holzversteigerung ist genehmigt; das heißt bloß das Brennholz. Nächsten Samstag ist Ueberweisung und erster Fahrttag.

Flörsheim, 9. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Liederkrantz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Schützenhof.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Nächsten Donnerstag Abend, 9 Uhr, Vorstandssitzung bei Post.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim“. Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar, auch für frohe Sängerschaa.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, Generalversammlung bei Post.

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Jeden Mittwoch Abend Singstunde im Gasthaus „Zum deutschen Hof.“

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 13. Januar:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Weichkochende Hülsenfrüchte:

Gespaltene Victoria-Erbfien	Pfd. 14 und 16 Pfg.
Ganze geschälte do.	Pfd. 18 „
Grüne und Riesenerbfien	„ 16 „
Grüne französische Erbfien	„ 28 „
Weißer Bohnen	Pfd. 18 und 24 „
Mittelfinsen	Pfd. 30 „
Gellerlinsen	„ 40 „

Orangen 6 Stück 25 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 12. Januar.
Vorabendgottesdienst: 4.20 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Neumondverkündigung.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatgang: 5.35 Min.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag: gef. Engelamt für Joh. Schuhmacher.

Unserer heut. Nummer liegt ein „Ausnahme-Angebot“ der Dentisten E. Schirmer und H. Friedland in Mainz bei, auf das wir hiermit besonders aufmerksam machen.

2 schöne

Einlegschweine

hat zu verkaufen.

Karl Krummedt II.

in Königstädten bei Groß-Gerau.

Hühneraugen- ringe

in der Uhr, Stück 1.— Mark.

Zahn- Salsbändchen

für zahnende Kinder, Stück 75 Pfg.

empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Geschäfts- Veränderung.

Allen meinen Flörsheimer Bekannten und Freunden diene hiermit zur Nachricht, dass ich die Gastwirtschaft

„Brauhaus zur Rose“ in Mainz

Gangasse 67,

übernommen habe. Bei gelegentlicher Anwesenheit in Mainz bitte ich, mich mit einem Besuche zu beehren.

Hochachtungsvoll

Willi Pohl,

N. B. Stallungen, zum Einstellen von Pferden und Fuhrwerk, sind vorhanden.

Die

Apotheke zu Flörsheim

offeriert

Feinsten Medizin-Lebertran

in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—.

Lebertran-Emulsion

wohlgeschmeckendes Nähr- u. Kräftigungsmittel, $\frac{1}{2}$ Fl. 1.80, $\frac{1}{4}$ 0.90.

Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—.

Ossin (Eierlebertran)

angenehm schmeckend, sehr wirksam, in Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.

Lahusen's Jodelsenlebertran Fl. Mk. 2.30

Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.

Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.

Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stärkend, blutbildend.

[225

Turngesellschaft



Flörsheim a. M.

Programm

zur

Weihnachts-Feier

am Sonntag, den 13. Januar, abends 8 Uhr,
im Gasthaus „Zum Karthäuser Hof“.

I. TEIL.

1. Festmarsch Friedrich.
2. Prolog, gesprochen von Frl. Marg. Hartmann.
3. Ansprache des Präsidenten.
4. Lebendes Bild „Des armen Kindleins Weihnachts-traum“, gespr. von Heinrich Theis.
5. Lustspiel-Ouverture Kanitz.
6. „Au-au-au-au-aurora“, Original-Duett, Meinhold.
7. „Verschollen und wiedergefunden“, Weihnachts-Lebensbild in 1 Akt, Felix Renker.
Personen: Karl Berger, Rosa, seine Frau, Louise, Marie, Paul, deren Kinder, Reinhold Berger; Johann, dessen Diener, Wimmer, Hauswirt.
8. Walzer, Strass.
9. Vorturner Florian, hum. Soloseene, Bennowitz.

II. TEIL.

10. Lied für Tromba, Gärtner.
11. Weihnachten in den vier Etagen, Orig.-Couplet, Preitz.
12. „Die Turner“ oder „Seine Schwiegersöhne“, Turnerschwank in 1 Akt.
Personen: Kernig, Vorsitzender der „Turngesellschaft“, Emma, Adelheid, seine Töchter, Jick, Jack, Gymnastiker, Hans Schmalz, Schriftsteller, Paul Haase, Lehrer, Dr. phil. Anna, Dienstmädchen.
13. „Heimgeschicht“ oder „Zur Disposition entlassen“, hum. Soloseene, Lange.
14. Arie aus „Freischütz“, C. M. v. Weber.
15. „Das war 'ne Ueberraschung“, Orig.-Couplet, Steiner.
16. Lebende Bilder.
17. Galopp, Munkelt.

Hierauf Ball.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein

Der Vorstand.

Eintritt 50 Pfg. Im Vorverkauf 40 Pfg. Damen frei.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

NB. Es wird höfl. gebeten, während des Konzertes nicht zu rauchen.

Vollkommenster Buttersatz.



SOLO
MARGARINE

Sie wollen einen delikaten und wohlgeschmeckenden Kuchen backen? Gut, dann dürfen Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie bei

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Zum Kochen, Backen u. Braten.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstraße 39,

empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Goldsachen, sowie Vornahme aller Reparaturen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig. Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur 1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: Martin Vogel, Hier, Dorngrasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede Auskunft erteilt wird.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei

(gegen hohe Vergütung)

gründlich erlernen. Näheres in der

Buchdruckerei dieser Ztg.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
für Familie und Gesellschaft,
liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Buchdruckerei Iwan Reder.

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen
(zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4^o, geh. — Preis 25 Pf.
Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und
Gartenbaulexikon. Zinsstabellen. Trüchtleitkalender. Anketboten. Aufsätze von allgem. Interesse.
„Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von Wilh. Wittgen. — „Das graue Weibchen von
Heidholzhausen“, eine nassauische Ortsfrage von Heinrich Würges. — „Rudolf Dieck“, ein nass.
Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer
Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erste Mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter
Rofegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

— Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen. —



Cölner 869*
Karnevalfabrik
Bernhard Richter
Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
pro 1907 gratis und franko nur
an Wiederverkäufer.

Rheumatismus-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qual-
vollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl.

Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie
Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen
Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

472* nicht mehr Mainz, jetzt Hofchen 21 Blumenmarkt.
Stadthausstr. nur Domläden.

Berger's Milch-Chocolade
aus reiner Alpenmilch.

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK

Geschäftsbücher

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
in Mainz.

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Größen. 763*



Kluge Frauen

Lesen das goldene Buch
über die Ehe, m. viel
anatom. Abbildung. v.
Dr. med. Retau.
Preis M3 frco. Ndn.

Karl Page
Barmen-R.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgebl.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Hildesheim,
Widerstraße 33.

Nr. 7.

Mittwoch, 9. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

Wenn er nur ein Gläschen Brantwein gehabt hätte! Nur wenige Tropfen von dem herrlichen, wundervollen Getränk, das Vergangenheit und Gegenwart wie durch das Nachwort eines Zauberers in nichts versinken ließ und die köstlichsten Zukunftsbilder vor die Seele gaukelte. Er kannte ja die Wirkung dieses Lebenselixiers jetzt schon gut genug! Der Maurer, welcher ihm in dem verpesteten Kaffee Keller das Glas mit dem beizenden Nordhäuser zugeschohen hatte, war ihm ein Wohltäter geworden, dem er im Grunde seines Herzens täglich von neuem dankte. Nicht, daß er eigentlich ein Trinker geworden wäre, wie es sein Vater war — o nein, der bloße Gedanke an diese Möglichkeit hätte ihn ja mit Grauen und Entsetzen erfüllt und ihn vielleicht in die Wellen der Spree getrieben! Aber wenn er sich so durch das Gewühl der Straßen wand, unter dem breiten Rande seines Hut es hervor unausgesetzt nach rechts und links spärend, ob noch immer niemand Miene machte, ihn zu ergreifen, — von jedem ungewöhnlichen Geräusch hinter seinem Rücken zum Lode erschreckt und oft von sinnloser Angst geschüttelt, wenn flüchtige Ähnlichkeit ihn in einer vorübergehenden Dame die Malerin aus dem Museum vermuten ließ, — dann konnte er doch zuweilen der Versuchung nicht widerstehen, in irgend eine abgelegene Destillation einzutreten und einen seiner wenigen Groschen für ein Gläschen Brantwein zu opfern. Jeder andere hätte nach dem Genuß einer so geringen Menge wohl kaum eine flüchtige Anregung seiner Lebensgeister gespürt; sein Körper aber besaß eine so geringe Widerstandsfähigkeit gegen das blutreizende Gift des Alkohols, daß die wenigen Tropfen stets hinreichend waren, ihn aufs neue in jenen Zustand geistiger und körperlicher Spannkraft zu versetzen, dem er das Gelingen seiner verwegenen Missetat gegen die grausame menschliche Gesellschaft ausschließlich zu verdanken hatte.

Dann konnte er sich dreist unter die geschäftige Menge mischen, erhobenen Hauptes konnte er die neugierigen Blicke erwidern, die sich auf ihn richteten, — ja, es konnte ihm sogar ein eigentümlich prickelndes Vergnügen bereiten, mit seinem Aermel den Mantel eines Schuhmannes zu streifen und sich an der gleichgültigen Miene des Mannes zu ergötzen, der ihn unbeachtet seines Weges ziehen ließ, obwohl er sich mit einem einzigen Griff die Belohnung von tausend Mark hätte verdienen können, welche man auf die Festnahme des Galerie-Diebes ausgesetzt hatte. In solchen Stunden hatte er wieder Pläne und Hoffnungen für die Zukunft, und nur in solchen Stunden war er imstande, an seinem Essay über die Brüder van Eyck zu arbeiten, an dessen Erfolg sich ja alle diese lustigen Pläne knüpften.

Warum hatte er nur gerade heute Abend der Versuchung widerstanden, heute, wo eine so gewaltige Anforderung an die Kraft seines Körpers und an die Elastizität seines Geistes gestellt wurde! Mit Freuden hätte er alles, was er besaß, für ein Glas des edelsten Fufels hingegeben. Er begriff mit einem Mal, was seinen unglücklichen Vater aus dem häuslichen Jammer heraus immer

und immer wieder so unbezwinglich in das Wirtshaus gezogen hatte, bis der letzte Kreuzer darauf gegangen war. Wahrhaftig, er war sehr ungerecht gewesen, wenn er all diese Jahre hindurch stets nur mit Grauen und unfähiger Verachtung an den halb vertierten Mann im Armenhause hatte denken können! —

Die Mitternachtsstunde ging vorüber. In einem dumpfen, schwermütigen Hinbrüten, das zwischen Wachen und Schlafen die qualvolle Mitte hielt, zählte Hudez den Schlag der Viertelstunden, welche in unendlichen Zwischenräumen die Turmuhr der Dankeskirche verkündete. — Jetzt wieder — eins — zwei — drei! Dreiviertel auf zwei! — Wie grauenhaft lang war diese Nacht! Ihm war, als könne er ihr Ende nimmer erleben.

Das Drahtgesecht der eisernen Bettstätte knirschte. Die Kranke hatte sich bewegt, und als er sich hastig umwandte, sah er ihr gerade in die weit geöffneten, brennenden Augen, die in den fleischlosen Höhlen eines Totenkopfes zu liegen schienen.

„Bist Du dabei gewesen, als Deine Mutter starb?“ fragte sie, und Hudez hatte Mühe, die Stimme wieder zu erkennen, die jetzt mit eigentümlich röchelnden und pfeifenden Nebentönen aus ihrer Kehle kam.

„Nein,“ sagte er, „aber Sie sollten jetzt nicht an Tod und Sterben denken, Frau Haberland! Der Schlummer hat Sie recht erquickt, nicht wahr?“

„Ich habe nicht geschlafen, dazu ist ja nachher noch Zeit genug! — Also Du warst nicht dabei? — Nun, mein Sohn wird auch nicht dabei sein, wenn seine Mutter stirbt!“

„Ihr Sohn, Frau Haberland? — Sie haben einen Sohn und haben doch nie von ihm gesprochen? — Wollen Sie, daß ich ihn von Ihrer Krankheit in Kenntnis setze?“

„Nein! — Ich will ihn nicht sehen — nie mehr — nie mehr! Denn er ist ein undankbarer, herzloser Wicht!“

Er wußte ihr nichts zu antworten, und es blieb wieder eine Weile still, dann sagte die Alte: „Hole das Buch her, das im Schrank unter den Handtüchern liegt! Du kannst mir etwas vorlesen!“

Hudez erhob sich sofort, und er fühlte erst jetzt, wie steif und fast empfindungslos seine Glieder geworden waren. Er mußte minutenlang suchen, ehe er das Verlangte fand, so sorgsam war es unter Geschirr und Wäsche versteckt. Als er nun mit dem Buche an den Tisch trat, erkannte er, daß es derselbe didleibige Foliant war, bei dessen Lektüre sich seine Wirtin stets so ungern hatte überraschen lassen. Er schlug den schweren, schweinsledernen Deckel auf und sah mit Ueberraschung das Titelblatt einer alten, in gewaltigen Lettern gedruckten Bibel.

„Du wunderst Dich, nicht wahr?“ meinte die Alte, „als hätte sie seine unausgesprochenen Gedanken erraten können. Na, fromm bin ich auch nicht, — wenigstens nicht, was die Leute so nennen! Aber das da ist ein altes Erbstück, und so gut wie andere Bücher ist es immer noch! — Und es geht ja auch am Ende keinen was an, ob ich fromm bin oder nicht! — Schlage mal die Seite auf, wo der Brief liegt, und lies mir den Spruch vor, der da steht. Ich habe ihn mit Waschblau angestrichen.“

Hudez tat schweigend nach ihrem Begehren. Das zusammengefaltete Blatt von der Form und dem Aussehen einer amtlichen Zustellung lag bei dem ersten Kapitel des Buches Ruth, die Stelle aber, welche Frau Haberland mit einem dicken, halb verwischten blauen Rande umgeben hatte,

und welche er ihr jetzt mit seiner leisen, traurigen, eintönigen Stimme vorlas, lautete:

„Rede mir nicht davon, daß ich Dich verlassen sollte und von Dir umkehren. Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen; wo Du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und Dein Gott ist mein Gott! Wo Du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, der Tod muß Dich und mich scheiden!“

„Der Herr tue mir dies und das, der Tod muß mich und Dich scheiden!“ wiederholte die Alte, und es war eine bellezzende Feierlichkeit in der Art, wie sie langsam mit ihrer röchelnden, fast versagenden Stimme diese Worte sprach.

„Soll ich weiter lesen?“ fragte Hudez, als wieder eine geraume Zeit unter tiefem Schweigen verstrichen war.

„Ist nicht nötig! — Das ist mir immer das Liebste gewesen in dem ganzen Buch. — Es paßt so gut — ja, es paßt, als wenn es für mich geschrieben wäre! Rede mir nicht davon, daß ich Dich verlassen sollte“ — na, er hat mir freilich nicht davon geredet, denn er war herzlich froh, wenn er ein Obdach fand, ein Bett und einen Teller mit Essen, sobald sie ihn einmal aus dem Kasten ließen! Aber der Junge, der verdammte, herzlose Junge, hat er mir nicht schon von seinen Schuljahren her immerfort in den Ohren gelegen, ich sollte mich von dem Alten scheiden lassen, weil er nicht einen Vater haben wollte, der im Gefängnis saß? — Als wenn er ihm nicht das Leben gegeben, nicht manche liebe Nacht an seinem Krankenbette gewacht und nicht reichlich für ihn gearbeitet hätte, bis der dreimal verfluchte Tischler-Ede ihn herum kriegte — Gott weiß, wie! — Darf ein Sohn seinen Vater verwünschen und ausspucken wie vor einer Kröte, wenn er seinen Namen nennen hört? Na, wie er das wieder einmal tat — es war an seinem Konfirmationstag und er kam eben aus der Kirche, da schlug ich ihn mit dem hölzernen Löffel, den ich gerade in der Hand hatte, auf den Mund, daß das Blut ausspritzte — und seitdem ist er fort und sein Fuß hat meine Schwelle nicht mehr überschritten. Ein Ballettänzer ist er geworden, und ich hätte ja manches Mal hingehen können, mir seine Lustsprünge anzusehen, ohne daß er eine Ahnung davon gehabt hätte. Aber ich hatte mir's zugeschworen: Blind will ich werden, wenn ich das tue! — Und kein Stüd soll er haben von meinen sieben Söhnen! — Du bist ein rechtschaffener Mensch, wenn Du auch schon im Gefängnis gesessen hast — und Dir soll alles gehören — auch das Sparkassenbuch unter meinem Kopfkissen — und die Bibel — hörst Du? — die Bibel auch — und — ach — was ist das — — August — August —

Nicht ein einziges Mal hatte sie gehustet, trotz ihres anhaltenden Sprechens — nun aber kam es mit einem Mal — klanglos, erstierend, wie wenn sich ihr aus dem Innern der Brust ein fremder Körper in die Luftröhre gedrängt habe. Hudez sprang auf und beugte sich über sie herab. Sein Herzschlag stockte, und das Entsetzen verzerrte seine Züge. Die knöchigen Hände der Alten tasteten umher, als ob sie nach einer Hilfe, nach einem Beistand suchten. — Sie würgte und ächzte — und dann quoll plötzlich ein Strom hellen, schaumigen Blutes aus ihrem Munde.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Der französische Kriegsminister Biquart ist an Bord des Kreuzers „Conde“ von Biserta abgereist.

— Die Königin von Hannover ist in der Nacht vom 5. bis 6. an einem eingeklemmten Leistenbruch plötzlich erkrankt. Die vorgenommene blutige Operation gelang vollkommen.

— Das Reichsamt des Auswärtigen hat sich, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, bereit erklärt, die Interessen des deutschen Hütteningenieurs Zegsche, der sich über die Vergewaltigung durch russische Beamte beklagt, nach Kräften wahrzunehmen. Für seine finanziellen Ansprüche muß Zegsche allerdings erst eine Entscheidung der russischen Gerichte herbeiführen.

— Bombenfunde und Attentate gehen weiter. In Zetatorinostaw wurden bei einem Bombenfund drei Offiziere und ein Schutzmann getötet und ein Offizier schwer verletzt. In Lodz dauern die Straßenkämpfe der Arbeiter fort; in den letzten drei Tagen sind meuchlings 15 Personen getötet oder verletzt. In Warschau sind neun vom Kriegsgericht zum Tode verurteilte Banditen gehängt worden.

— Alle Regimentsbataillone der nordamerikanischen Armee sind zum Dienst nach den Philippinen-Inseln kommandiert. Da das unter den schwarzen nordamerikanischen Bürgern viel Aufsehen macht, erklärt das Kommando, dieser Befehl habe nichts mit der neulich vorgekommenen Insubordination eines schwarzen Bataillons zu tun, die Regimentsbataillone seien eben an der Reihe. Die Nigger wollen es aber nicht glauben. — In Philadelphia warf ein Russe eine Bombe in den Rassenraum der Nationalbank. Der Kassierer und der Attentäter sind getötet, 20 Personen verletzt und das Gebäude ist schwer beschädigt. Es war natürlich auf einen Rassenraub abgesehen.

Unser Garten im Januar.

Gute Vorsätze nehmen wir immer vom alten Jahre ins neue hinüber. Aber die guten Vorsätze werden nur dann zum Segen, wenn wir sie auch durchführen. Da jeder von uns zum Vorteile seiner Gesundheit, oder zum eigenen Vergnügen, oder zum Erwerbe, oder zum Vergnügen anderer es sich vorgenommen hat, seinen Garten und sein Feld so in Ordnung zu bringen, wie es sein soll und muß, so werden wir auch jetzt beginnen, Pläne zu machen. Pläne zur Weiterbepflanzung der Obstgärten, zur Besezung der Mauern mit Obstbäumen, zur Ausdehnung der Gemüsekulturen und zur Umänderung des Schmuckgartens. So manche Wand, die dem köstlichen Weinstock oder dem köstlichen Pfirsich Platz bieten würde, liegt im deutschen Vaterlande lach und brach da. Sorgen wir dafür, daß unsere eigenen Wände den nötigen Schmuck erhalten. Erst wenn wir vorbildlich wirken, sind wir das, was wir für unseren Obst- und Gartenbau sein sollen, eine Leuchte und ein Bahnbrecher.

Gute Vorsätze! Wir haben beschlossen, diesen Baum umzuverbeln. Die Zeit zur Verwirklichung dieses guten Vorsatzes ist zum Teil gegeben — Reiser schneiden — auch die von den gekauften jungen Bäumen sind verwendbar —, Reiser aufbewahren ist notwendig. Die guten Vorsätze beziehen sich auch auf das Auslichten der Kronen, das Auskästen, das Dängen der Äbber — in Ästen — mit Fische oder künstlichem Dünger. Die Zeit dazu ist gekommen! Sie bezogen sich auf unfruchtbare Bäume. Jenem faulen Träger sollen die Wurzeln geschnitten werden. Phosphorsäure und Kalk soll er als Dünger erhalten. Die Zeit ist da zum Rigolen des Bodens, Brennen und Imprägnieren der Pfähle, zum Bestellen der Bäume. Vorsicht hier! Nur das Altbewährte gepflanzt, und ausgesucht die Sorten nach Aufgabe des Bodens, des Klimas und der Absichten, die wir für die Verwendung des Obstes haben.

Wir pflanzten bisher viel zu viel Sorten. — Jetzt sollen nur Sorten gewählt werden, die rasch und sicher tragen. Landsberger Renette, Adersleber Calvil sind zwei solcher Sorten — es gibt deren aber frühe, mittelfrühe und spätreifende und sind sie in dem neuen außerordentlich wertvollen Buch: Neu: richtige Pflanzweise der Obstbäume und ihre richtige Düngung sowie die neue

Richtung in der Auswahl der Sorten mit 110 Abb. — Preis 1.20 Mark, beschrieben und abgebildet.

Die Beerensträucher sind auszulichten — die Brombeeren zu schneiden. Alles Holz, was im vorigen Jahre getragen hat, muß fortgeschnitten werden. Der Schnitt der Formobstbäume wird fortgesetzt — Gerüste für Formen werden angefertigt. — Das Buch von Becken: Rationeller Schnitt mit seinen 150 Abb. bietet dazu vorzügliche Anleitungen.

Für die Pläne im Gemüsegarten ist es wichtig zu wissen, welche alten Gemüsesamen noch keimen. Die Keimprobe beginnt bei allen entweder im Keimapparat oder in einem feuchten wollenen Lappen. Kohl soll mit 70 bis 75 Proz., Möhren mit 50 bis 60 Proz., Bohnen mit 60 bis 80 Proz., Kohlrabi mit 75 bis 80 Proz., Tomaten mit 70 Proz., Zwiebeln mit 60 Proz., Salat mit 60 bis 70 Prozent keimen. — Wo weniger keimt, brauchen wir zwar den Samen nicht wegzwerfen, müssen ihn aber, entsprechend seiner Keimfähigkeit, später dicker säen. Da die Keimprobe eine Reihe von Tagen in Anspruch nimmt, werden wir erst im nächsten Monat diejenigen Gemüsesorten namhaft machen, welche wir für unseren Garten brauchen.

Karotten, Radies, Kohlrabi werden zu Ende des Monats bereits in neuangelegte Mistbeetkästen ausgefät. Wird die Bitterung frostfrei, so säen wir im Freien Spargel, Schwarzwurzeln, auch Möhren. Diese Saaten keimen ebenso früh als die Herbstsaaten. Rhabarber können wir bei frostfreiem Wetter pflanzen und zerteilen, den alten Rhabarberpflanzen soviel Fische und Klee geben, als wir haben, sie werden danach mächtig treiben.

Eine Umformung der Blumenbeete im Ziergarten ist höchst erfreulich, der Garten bietet dann im Sommer ein ganz anderes Bild. Die Pläne sind dazu zu machen. Der Rasen ist mit Kompost zu überwerfen, er ist mit mit Kainit und Thomasmehl zu düngen. Auch in die Gehölzgruppen ist der nötige Dünger zu bringen.

Das Treiben der verschiedenen Pflanzen bildet im Zimmer neben der Pflege der anderen Pflanzen die Hauptsache. Wir beginnen Ende des Monats mit Aussaaten von Lobelien, Gloxinien, Begonien. Wir legen Musasamen 14 Tage in warmes Wasser, wir säen Palmenkerne. Wir mischen die Erde für die spätere Pflanzzeit mit Hornspänen und anderen künstlichen Düngern, damit sie nahrhafter wird.

Vermischtes.

* Ein Bureau zur Verhütung von Selbstmorden. Aus London wird gemeldet: Mit dem Anfang des Januar hat hier in der Queen Victoriastrasse das von der Heilsarmee ins Leben gerufene Bureau zur Verhütung von Selbstmorden seine Tätigkeit aufgenommen. Alle diejenigen, die vom Unglück verfolgt, keinen andern Ausweg finden zu können glauben, als daß sie ihrem Leben ein freiwilliges Ende bereiten, sollen durch Rat und Trost von ihrem unseligen Voratz gebracht werden. General Booth hat zwei der verlässigsten und erfahrensten Offiziere der Heilsarmee dem neuen Bureau attachiert, für welches er folgende Grundsätze aufgestellt hat: 1. Alle vertraulichen Mitteilungen werden mit unbedingter Diskretion und unter dem Siegel der vollkommensten Verschwiegenheit entgegengenommen. 2. Niemand wird über seine Vorleben oder über Umstände privater Natur befragt. 3. Ohne besondere Einwilligung werden keine schriftlichen Aufzeichnungen gemacht. 4. Materielle Unterstützungen werden nicht in Aussicht gestellt. Die enorme Zunahme der Selbstmorde in England hat General Booth zu dem von ihm unternommenen Schritt veranlaßt. Er hat einen Aufruf über den Selbstmord veröffentlicht, in welchem er den Nachweis zu führen unternimmt, daß 90 Prozent aller Selbstmorde durch geeigneten Rat und durch Trost zur rechten Stunde vermieden werden könnten.

* Getrocknete Milch. Diese Erfindung hat vor etwa zwei Jahren der Amerikaner Hattmaler gemacht. Er leitete die Milch in dünnen Strahlen auf eiserne Röhren, die durch einströmenden Wasserdampf erhitzt werden. Bei

der Berührung mit dem heißen Eisen verdampft das Wasser der Milch und die festen Bestandteile bleiben in Form einer dünnen Haut an dem Eisen haften. Diese Haut kann man abschaben und verreiben und so ein Pulver gewinnen, das wie Weizenmehl aussieht und alle festen Bestandteile der Milch in feinfreiem Zustande enthält; denn die in der Milch etwa vorhandenen Keime sind durch die Erhitzung vernichtet worden. Das Pulver löst sich in warmem Wasser auf, aber der Geschmack ist allerdings anders und viel weniger angenehm als der von frischer Milch. Zum Ersatz dieser letzten würde sich daher die Erfindung nicht eignen, dagegen beruht ihre Bedeutung zwar darin, daß man in dem Milchpulver einen Stoff zur Verfügung hat, durch den vielen Speisen, die wenig Nährwert besitzen, das wertvolle Eiweiß, das von allen Nährstoffen am teuersten ist, zugeführt werden kann. Unsere Quellen für Eiweiß sind nicht reichlich, außer in Fleisch und Eiern haben wir es nur noch in den Erbsen und Bohnen und den grünen Teilen dieser Pflanzen, die wir als Gemüse oder Salat verzehren. Es fehlt ein Stoff, durch den man Eiweiß billig zuführen kann, denn die Hühnereier sind zu teuer. Pulver aus Magermilch würde sich, wie Deconomierat Plehn in der „Zgl. Rdsch.“ ausführt, vorzüglich dazu eignen, besonders für Speisen die aus Reis oder Mehl mit Wasser bereitet und als Suppe oder Brei verzehrt werden. Reiskreis, der mit Wasser, worin Magermilchpulver gelöst war, gekocht ist, schmeckt vorzüglich und ist so nahrhaft, als ob eine Anzahl Eier hineingeschlagen wären. Auch könnte man Weißbrot oder Zwieback mit einer Beimengung von Milchpulver bereiten, und das Gebäck würde einen ähnlichen Nährwert haben, als ob man es mit Käse oder Fleisch belegte. „Von großer Bedeutung — so schließen die Ausführungen des erwähnten Blattes, die sich besonders an die Hausfrauen wenden, — ist dieser neue Nährstoff gegenüber den allgemein beklagten steigenden Fleischpreisen, denn in dem Milchpulver wird ein vorzüglicher Ersatz für das Fleisch geboten.“

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 I, 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 sind von dem Einkommen in Abzug zu bringen:

Die von dem Grundeigentume, dem Gewerbebetriebe und dem Bergbau zu entrichtenden direkten Kommunalsteuern bis zur Höhe der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Die dafür in Abzug gebrachten Beträge sind auf Seite 2 der Steuererklärung unter A anzugeben.

Ist ein Steuerpflichtiger im Zweifel, welche Beträge an Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuer staatlich veranlagt sind, so wird ihm auf Anfrage bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer von dem königlichen Katasteramt I in Wiesbaden für die Gemeinden Viebrich und Sonnenberg von dem königlichen Katasteramt II in Wiesbaden für die übrigen Gemeinden des Landkreises Wiesbaden und bezüglich der Gewerbesteuer von dem Unterzeichneten bereitwillig Auskunft erteilt.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1906.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Landkreis Wiesbaden.

J. B.: Frhr. von Seherr-Thoss, Regierungs-Assessor.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 19. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Sand.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
sind zu haben in der
empfehl die Exped. d. Blattes.